

Region

Mehr Velo-Parkplätze in Thun

Attraktivere Innenstadt Mehr Velo-Parkplätze, mehr Sitzgelegenheiten und stärker inszenierte Brücken: Thun will sich ab Frühling 2021 aufhübschen.

Marco Zysset

Die Stadt Thun soll attraktiver werden. Auf Basis einer Studie werden bereits im nächsten Frühling erste Sofortmassnahmen umgesetzt, wie die Stadtverwaltung am Dienstag mitteilte. Konkret sollen in der Innenstadt – namentlich oben und unten im Bälliz sowie in der Oberen Hauptgasse – neue Velo-Parkplätze erstellt werden. Die Publikation soll Anfang 2021 erfolgen. «Wenn mehr Leute mit dem Velo unterwegs sind, müssen wir auch ausreichend Parkplätze zur Verfügung stellen», sagt **Stadtpräsident Raphael Lanz** (SVP). Ziel sei, die ersten Massnahmen «kostengünstig und schnell» umzusetzen, «so dass wir bereit sind, wenn das Wetter wieder wärmer wird». Ebenfalls mit Blick auf den nächsten Frühling sollen die Fussgängerbrücken aufgefrischt und besser inszeniert werden. «Bei der Arbeit an der Studie haben wir die Rückmeldung erhalten, dass Thun schon eine hohe Qualität habe», sagt **Lanz**. «Wir müssen uns nicht grundlegend ändern, können aber punktuell besser werden.»

Mehr Sitzgelegenheiten

Ein weiterer Punkt, der nächstes Jahr in Angriff genommen wird, ist das Thema Sitzgelegenheiten. «Die Aktion Thun nimmt Platz hat 2019 gezeigt, dass die Leute Sitzplätze wünschen, ohne dass sie in einem Restaurant Platz nehmen müssen», fährt der



Mehr Velo-Parkplätze im Bälliz sollen die Innenstadt Thun attraktiver machen. Foto: Patric Spahni

Stadtpräsident fort. Ziel sei, mobile Sitzgelegenheiten – «nichts Billiges, sondern von Wertigkeit» – anzubieten. Die Massnahmen, die im Frühling lanciert werden, sind erste konkrete Ergebnisse der Studie zur weiteren «Attraktivierung der Innenstadt». Im Frühling 2019 sprach der Stadtrat einen Kredit dafür. In Zusammenarbeit mit Interessengruppen und mit Unterstützung externer Fachleute erarbeitete die Stadt Thun in den vergangenen Monaten die Basis für konkrete

Massnahmen und deren Umsetzung. **Freien Raum nutzen** «In der Innenstadt schlägt das Herz von Thun. Unser Zentrum soll als Begegnungszone für die einheimische Bevölkerung und für touristische Gäste noch attraktiver werden», sagt **Raphael Lanz**. Die der Innenstadt ist auch ein erklärtes Legislaturziel des Gemeinderates. Diverse politische Vorstösse forderten ebenfalls eine Aufwertung und Weiterentwicklung.

Mit der Eröffnung des Schlossbergparkings und der Aufhebung vieler Parkplätze habe Raum freigespielt werden können für neue Nutzungen, schreibt die Stadt. Gleichzeitig habe sich die Verkehrsbelastung dank dem neuen Verkehrsregime deutlich reduziert, und die Fussgängerzone wurde eingeführt. Im Rahmen von Werkstätten diskutierten die Beteiligten für die Studie Chancen und Herausforderungen, Massnahmen und Ziele. Daraus resultierten ein Gesamtplan sowie eine Vielzahl von

Massnahmen, die zum Erhalt und zur Stärkung der Innenstadt umgesetzt werden sollen. Die vorgeschlagenen Massnahmen reichen von kleineren Eingriffen bis hin zu langfristigen, visionären Ansätzen. Im Fokus stehen dabei fünf zentrale Themen: Im Bereich Vernetzung und Mobilität soll die Erreichbarkeit und Vernetzung gestärkt werden, Verkehrsräume sollen für alle attraktiver werden. Zweitens will der Gemeinderat die bauliche Kulisse der Innenstadt «in ihrer Einmaligkeit be-

wahren und gezielt entwickeln». Unter «Mensch und Gesellschaft» wollen die Verantwortlichen «die Innenstadt für Thun und die Region gemeinsam erhalten, beleben und bespielen». Ferner will die Stadt den Mix von Nutzungen und Angeboten sichern und aufeinander abstimmen. Zudem sollen «die ökologischen und atmosphärischen Qualitäten der Innenstadt vielfältig» genutzt und gestärkt werden.

Handbuch in Arbeit

Die Erkenntnisse und Vorschläge der Studie werden nun aufgearbeitet und in einem «Handbuch zur Attraktivierung der Innenstadt» zusammengefasst. Zudem führt die Stadt ein qualitätssicherndes Verfahren zur Gestaltung der Verkehrs- und Stadträume auf den Innenstadachsen und der Aarestrasse durch und erarbeitet ein Betriebs- und Gestaltungskonzept für die Umsetzung der Strassenprojekte (Sevi). In der Studie wurden auch temporäre Nutzungen, sogenannte Pop-ups, thematisiert. Diese niederschweligen Angebote können einen grossen Mehrwert für die Innenstadt bieten. Zugleich ist der verfügbare Platz begrenzt, und die Anforderungen für die Durchführung sind mitunter hoch. Ein Leitfaden mit den wichtigsten Aspekten und Anforderungen soll die Umsetzung solcher Initiativen künftig erleichtern. Die Erarbeitung des Leitfadens erfolgt 2021.

Gemeinde rechnet mit einem Minus

Oberdiessbach Die Gemeinde will in den kommenden Jahren viel investieren – vor allem in zusätzlichen Schulraum.

«Eine zuverlässige Prognose für die nächsten Jahre ist praktisch unmöglich», sagte Gemeinderat Roger Wisler (FDP) an der Gemeindeversammlung von Oberdiessbach am Montagabend. Wisler präsentierte das Budget 2021 und den Finanzplan 2021–2025. Er verwies auf die massiven Veränderungen durch die Corona-Pandemie, die auch an Oberdiessbach nicht spurlos vorbegehen. Das Budget des kommenden Jahres war denn auch das einzige Traktandum, über das die 43 Stimmberechtigten in der Aula des Sekundarschulhauses zu beschliessen hatten. Kommende Investitionen, etwa im Zusammenhang mit der Schulraumplanung, belasten die Gemeinde finanziell. «Im Durchschnitt werden von 2021 bis 2025 jährlich 1,3 Millionen Franken investiert», erklärte Wisler bei der Präsentation des Finanzplans. Der Bilanzüberschuss der Gemeinde sinkt in dieser Zeit von heute 7,7 Millionen Franken auf 4,1 Millionen Franken.

Die Gemeinde wird im kommenden Jahr ein Elektroauto anschaffen.

Ab 2022, so Wisler, würden die liquiden Mittel der Gemeinde voraussichtlich nicht mehr ausreichen: Die Schulden werden steigen. Eine Steuererhöhung sei im Finanzplan aber nicht enthalten, der Steuerfuss bleibt bei 1,54 Einheiten. **Keine Diskussion ums Budget** Für 2021 rechnet die Gemeinde mit einem Gesamtaufwand von 21,2 Millionen Franken. Vorgesehen ist ein Aufwandüberschuss von 761'500 Franken. Zum Vergleich: Das für 2020 budgetierte Minus betrug 343'300 Franken. Investiert wird 2021 hauptsächlich in Strassensanierungen und in die Schulgebäude sowie die Schulinformatik (ICT). Insgesamt will die Gemeinde im nächsten Jahr 2,3 Millionen Franken ausgeben. «Wir planen antizyklisch und investieren weiter. Auch, um das lokale Gewerbe zu unterstützen», sagte Roger Wisler. Die Stimmberechtigten nahmen das Budget diskussionslos an. **Vogt-Unterlagen liegen beim Kanton** Unter dem Traktandum «Verschiedenes» informierte Gemeindepäsident Niklaus Hadorn (SVP) darüber, dass die Einspracheverhandlungen mit der

Firma Vogt stattgefunden haben. Die Feuerwehrauto-Herstellerin hatte im letzten Moment gegen die Umzonung des südlichen Teil ihres Firmenareals Einsprache erhoben. Laut Hadorn liegt das Geschäft zurzeit zur Prüfung beim Kanton. Gemeindeschreiber Oliver Zbinden informierte, dass Oberdiessbach im kommenden Jahr ein Elektroauto anschaffen wird, das alle Bürger über eine Onlineplattform buchen und nutzen können. Das sogenannte E-Drive Carsharing ist ein Angebot der Landi. Die letzten 45 Minuten der Gemeindeversammlung war zahlreichen Ehrungen und Abgängen von Mitarbeitenden und in der Gemeinde engagierten Personen gewidmet. Auch im Gemeinderat kommt es zum Wechsel: Finanzvorsteher Roger Wisler tritt per Ende Januar 2021 nach sieben Jahren ab. Seine Nachfolge ist noch nicht geklärt. Auch Hanspeter Roger Wisler (FDP), Finanzvorsteher Schmutz (EVP), Vorsteher des Ressorts Soziales, verlässt den Rat per 31. Dezember nach zehn Jahren. Seine Nachfolgerin Jasmine Hari war am Montag ebenfalls vor Ort und wurde von Niklaus Hadorn begrüsst.

Janine Zürcher

Ein Lotto-Sechser, der zum Verkauf steht

Fahrni Ein Erblasser hat die Gemeinde als Nacherbe eingesetzt. Jetzt wird die Steffisburger Schlup-Liegenschaft verkauft.

«Für mich ist es wie ein Lotto-Sechser, als ich das hörte, musste ich erst dreimal leer schlucken», sagte Gemeindepäsident Stephan Althaus am Montagabend an der Gemeindeversammlung in Fahrni. Mit dem «Lotto-Sechser» meinte Fahrnis Gemeindeoberhaupt ein verfrühtes Weihnachtsgeschenk, welches der ehemalige Steffisburger Metzgermeister Heinz Schlup der Gemeinde beschert hat. Schlup war weitherum bekannt und pflegte Geschäftsbeziehungen in der ganzen Region. «Besonders in Fahrni und Homberg kam er regelmässig mit seinen Fleischwaren auf den Cher», erläuterte Althaus. Schlup verstarb im Jahr 2011. Da er keine Nachkommen hatte, vermachte er das Vermögen seinem Bruder Peter, regelte aber bereits im Testament, dass später die Gemeinden Homberg und Fahrni auch bedacht werden. In diesem Jahr verstarb nun auch Peter Schlup, und so nahm die Sache ihren Lauf.

Vermögen: 1 Million Franken

Zum Nachlass gehören Wertchriften und eine Liegenschaft an der Oberdorfstrasse 18 in Steffisburg. Dort hatte Schlup jahrelang seine Metzgerei geführt. Gemäss Erbschaftsinventar liegt das gesamte Vermögen bei 1,044 Millionen Franken. «Die Hälfte

davon erbt die Gemeinde Fahrni», erläuterte Althaus. Wie der Gemeindepräsident weiter ausführte, haben die Gemeinderäte von Fahrni und Homberg beschlossen, das Gebäude zu verkaufen. Diesem Vorhaben bereits zugestimmt hat Ende November der Souverän von Homberg. Auch die 28 anwesenden Stimmberechtigten von Fahrni (knapp 4,5 Prozent) ermächtigten den Gemeinderat, die Liegenschaft zu verkaufen. Die beiden Gemeinden werden dazu nun eine Arbeitsgruppe bilden. Stephan Althaus rechnet damit, dass die Erbschaft rund eine halbe Million Franken in die Gemeindekasse spülen wird. «Dieses Geld können wir zum Beispiel für Investitionen nutzen», meinte er.

Im roten Bereich

Mit roten Zahlen rechnet das Budget für das kommende Jahr. Bei einem Gesamtaufwand von 3,1 Millionen Franken wird bei unveränderter Steueranlage von 1,78 Einheiten ein Fehlbetrag von 97'800 Franken ausgewiesen. «Die künftigen Steuererträge sind derzeit schwierig zu berechnen», sagte Finanzverwalter Kaspar Ryser. Zudem müsse die Gemeinde mit einem Rückgang von 75'000 Franken im Rahmen des

Finanzausgleichs rechnen. Dank des Eigenkapitals von 1,4 Millionen Franken sei das Minus tragbar. Das Budget wurde oppositionslos gutgeheissen. Genehmigt wurde ebenso ein Kredit von 190'000 Franken für ein Stufenpumpwerk im Gebiet Bach. Dieses soll künftig dafür sorgen, dass Trinkwasser zwischen den Gemeinden Unterlangenegg und Fahrni als Notwasserversorgung ausgetauscht werden kann. Das kantonale Amt für Wasser und Abfall wird den Bau finanziell unterstützen. Die Restkosten von rund 120'000 Franken werden sich die beiden Gemeinden teilen. **Schulhaus hat Priorität** Wie Gemeinderat Martin Berger ausführte, macht sich die Gemeinde derzeit Gedanken, um die Sanierung des Schulhauses, der Turnhalle und der Gemeindeverwaltung in Etappen anzugehen. «Priorität hat das Schulhaus», sagte er. Der Gemeinderat habe dazu bereits einige Varianten studiert. Etwa in Sachen Heizung oder Dachausbau. «Weitere Ideen aus der Bevölkerung sind willkommen», so Berger weiter. Diese können bis am 8. Januar bei der Gemeindeverwaltung eingereicht werden.

Stefan Kammermann